

Stefan Ahr

10.01.2026

Von Weihnachtsfrieden ist weltweit am Ende der diesjährigen Weihnachtszeit nichts zu spüren. An einem Ende der Welt befiehlt der amerikanische Präsident einen Militäreinsatz in Venezuela und verkündet: „Wir werden dableiben und das Land führen bis zu dem Zeitpunkt, wo wir eine sichere rechtliche Übergabe einleiten können. Frieden und Freiheit für das venezuelische Volk...“ Monatelang vorher beklagte er immer wieder die Bedrohung der USA durch Venezuela, einem eher kleinen Land mit 30 Millionen Einwohnern ...

Seine Worte klingen ähnlich den russischen Bedrohungsszenarien, mit denen der russische Präsident seinen Angriffskrieg gegen die Ukraine seit Jahren rechtfertigt und seine andauernde Brutalität begründet.

In diese Situation hinein schreibt Papst Leo IVX. seine Botschaft zum Weltfriedenstag und zitiert aus dem Johannesevangelium „Steck das Schwert in die Scheide!“ Der Papst fordert, statt in eine Spirale der Aufrüstung einzutreten zu Abrüstung und zum Aufbau von gegenseitigem Vertrauen auf. Abrüstung, Gegenseitiges Vertrauen – in einer Situation, in der Menschen, Machthaber gerade das Vertrauen in eine (Welt-) Ordnung verspielen und geringschätzen?

Ja, ich finde auch dieses päpstliche Schreiben herausfordernd, leichtsinnig oder verwegen – und es gibt nur eine Richtung und nicht den Weg an – aber im Blick auf Weihnachten ist es alternativlos. Zeigen doch gerade die unterschiedlichen Weihnachtsevangelien, dass Gott, dass das Heil des Menschen nicht in himmlischen Heeren, die kämpfen, in menschlichen Palästen und Potentaten oder den Sternen liegt, sondern ausschließlich im „Kind in der Krippe“, im Menschen in seiner ganzen Bedürftigkeit.